

**Propst i.R. Jörgen Sonntag, Kiel**

**Gottesdienst** Ansgarkirche Kiel 13.6.2010 Lk 12, 49

Ausstellung von U. Lindow **'Flammende Apostel'**

## **Predigt**

1

*Das ist der kommende Mann.* Was der Satz meint, haben Sie in den letzten Wochen erlebt. Erst war es *die Kommende*, die bei vielen Zustimmung auslöste. Nun sind es gleich zwei. - *Der Kommende* - mit diesen Worten werden Erwartungen wachgerufen. Wir werden auf einen Menschen hingewiesen, auf den wir achten sollen und von dem man denkt, dass er die ihm zgedachte Rolle gut ausfüllen wird. *Der kommende Mann* - wir sind gespannt, ob er hält, was man ihm zutraut. Wir setzen Hoffnung auf ihn und Erwartungen. Unsere Stimmung ist insgesamt positiv erwartungsvoll. Natürlich gibt es immer auch Besserwissende, die die Erwartungen herunterschrauben. Vielleicht aus taktischen Gründen, weil keiner die hohen Erwartungen, die auf einen Hoffnungsträger gehäuft werden, erfüllen könne. Sei's drum! Nun ist er der Kommende. In wenigen Wochen ist er da. Ist er aber da, ist er nicht mehr der *Kommende*. Eins geht nur. So ist unsere Logik.

Es gibt auch eine andere Logik. Die der Bibel. Lassen Sie uns die anschauen! Ich gehe aus von dem Jesus-Wort:

***Feuer bin ich gekommen auf die Erde zu werfen;  
und wie sehr wünschte ich, es hätte schon  
Flammen geschlagen!*** (Lk 12, 49 U.Wilckens)

***Ich bin gekommen*** - das sagt Jesus oft. So auch in diesem wenig bekannten Wort. Jesus spricht hier nicht von Zukunft, Er sagt nicht: Ich bin der kommende Mann. Sondern Er ist ganz in der Gegenwart: Ich bin gekommen.

Damit meint Er nicht seine körperliche Anwesenheit inmitten der Menschen, die Ihm gerade zuhören. Das muss Er auch nicht sagen, das sehen die ja. Jesus meint es grundsätzlich:

*Ich bin - gekommen.* Kommen ist Seine Berufung und Seine Aufgabe.

*Ich bin gekommen - Ich komme - Ich werde kommen* - Die Zeitformen unserer Grammatik werden bei Ihm unwichtig. *Kommene* ist der Sinn und Inhalt Seines Lebens. Insofern gilt:

**Jesus ist immer der Kommende,  
und das geht uns an.**

Das ist die andere, die biblische Logik.

2

Ein zweiter Zugang zu diesem wichtigen Gedanken. Die Bibel weiß von und rechnet mit vielen überraschenden Möglichkeiten, wie Gott in der Welt und mit der Welt handelt: Leben gebend und wieder nehmend, schützend, aber auch herausfordernd, befreiend und in Beschlag nehmend, segnend, aber auch richtend und kränkend, glanzvoll und immer wieder auch überaus alltäglich.

Wenn Gott sich der Welt und einzelnen Menschen zuwendet, geschieht das immer überraschend, was Form, Zeitpunkt und Ort angeht. Das verwunderte die Menschen in der Bibel nicht, das war so. Wir freilich müssen uns das immer bewusst machen, wenn wir einen biblischen Text lesen oder hören. Denn wir 'aufgeklärten' Menschen von heute fühlen uns Gott gegenüber in einer anderen Situation. Wir pflegen meist nur sporadisch Umgang mit Ihm. Wir leben in der Regel so, als wäre Er nicht da. - Und dann **wendet Er sich uns zu**. Wir können das nur so erleben, dass Gott, der eigentlich immer in der Welt gegenwärtige, *kommt, zu uns kommt*. Noch einmal: Dass der allezeit und überall gegenwärtige Gott sich uns zuwendet, erleben wir als Sein Kommen. Obwohl Er immer bei uns *ist* und uns ständig umgibt, **Gott ist der Kommende**.

Dieser Satz und der über Jesus Christus klingen gleich. Gott stets im Kommen, Jesus Christus immer der Kommende. - Halten Sie das bitte fest! Ich komme darauf zurück.

3

Jetzt mute ich Ihnen erst einmal einen Gedankensprung zu. Der hat zu tun mit dem Brandrelief von U. Lindow hier unter mir am Aufgang zur Kanzel.

Es ist über und über bedeckt mit **Feuerflammen**.

Mit dem Feuer beschäftigen wir uns nun für einen Augenblick.

**Feuer** - da fällt mir und sicher auch Ihnen Widersprüchliches ein.

Die Feuerflamme am Streichholz und auf der Kerze, früher das Feuer im Herd oder heute beim Grillen, das Feuer im Ofen oder im Kamin. Feuer wärmt, es gart die Speise. Es macht das Leben behaglich und erleichtert es vielfältig. In einem Leuchter dient es Schiffen zur Orientierung.

Oder: Es macht einfach Spaß, im Frühjahr mit einem großen Feuer das Bruchholz des Winters zu verbrennen und das zum Anlass zu nehmen für eine fröhliche Geselligkeit.

Doch da kommt schon die andere Seite des Feuers ins Spiel. Wir wissen von Zimmerbränden, von brennenden Häusern und Autos. Waldbrände fallen uns ein oder vor Wochen das Abfakeln von Öl auf dem Golf von Mexiko. Wenn ich weitergehe: Brandbomben auf Kiel fallen mir ein (eine Kindheitserinnerung aus dem Krieg), Phosphorangriffe auf Wuppertal (so die Erinnerung meiner Frau), also etwas unsagbar Furchtbares.

Auch in der Bibel finden Sie die beiden Seiten des Feuers: zB. die Feuersäule, in der Gott das Volk fürsorglich durch unbekanntes Gebiet führt, aber auch das Feuermeer, das Sodom zerstört und das zum Bild für das Endgericht über die Welt geworden ist.

Wird das Feuer eingefasst und beherrscht, hilft es, das Leben besser zu bewältigen. Gerät es dagegen außer Kontrolle, zerstört es alles, was ihm in den Weg kommt.

Wie war das mit den **Feuerflammen beim ersten Pfingstfest** in Jerusalem? Wie sagt Ulrich Lindow das mit seinem Brandbild?

Schon dass er ein Brandbild gestaltet, sagt viel. Hier hat Lindow sich das Feuer zunutze gemacht. Und: Er zeigt uns viele kleine umgrenzte Flammen. Aber vergessen wir darüber nicht, Feuer kann auch furchtbar werden.

Die Feuerflammen von Pfingsten waren keine harmlose Spielerei. Ebenso wenig wie der Sturmwind, von dem in der Pfingstgeschichte berichtet wird. Die Besucher in Jerusalem haben damals sehr erschreckt reagiert. Wenn wir auf Pfingstbildern die Feuerflammen auf den Köpfen der Jünger sehen, dann ist das nicht Zierde oder schmückender Kopfputz, sondern buchstäblich ein 'Spiel mit dem Feuer'.

4

Ich nehme den Faden wieder auf, den ich vorhin abgelegt hatte.

### **Gott im Kommen Jesus immer der Kommende**

Was hat das mit dem Feuer und den Feuerflammen zu Pfingsten zu tun?

Ich verstehe Ulrich Lindows Feuerflammen – Brandbild als eine Antwort:

Man sieht nur Feuerzungen, die ganze Tafel voll. Kein außer Kontrolle geratenes Buschfeuer, sondern *Zungen wie von Feuer, gefasste Feuerflammen*. Die brennen auf den Menschen. Aber Ulrich Lindow zeigt uns die Menschen nicht, die die Feuerflammen auf ihren Köpfen tragen. Er lässt uns nur die Flammen sehen. Ich denke, das hat etwas zu bedeuten.

Zu **Pfingsten** kommt es vor allem auf **die Feuerflammen an**. **Hauptsache**, sie sind da. Die Flammen suchen sich dann ihre Träger, beim ersten Pfingstfest den Petrus und die Apostel, später andere, hier und heute - neue Köpfe.

Das ist es, was ich meine, als ich von gefassten Flammen gesprochen habe. Gefasstes Feuer ist **in Dienst genommenes Feuer**. Das sind Flammen, die nicht unkontrolliert brennen. Sie kommen mit einem Auftrag, sie sollen etwas ausrichten. Sie bringen im Auftrage Gottes Menschen in Bewegung, und die

haben das sehr wohl verstanden. Damals waren es Petrus und die anderen Apostel. Heute sollen es andere sein. Auf diese Weise stellt uns Ulrich Lindow Gottes wirkmächtiges Kommen vor Augen.

5

Hatte Jesus das nicht schon zu Seinen Lebzeiten angekündigt? Wie hatte Er gesagt ?

***Ein Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte !***

Zu Seinen Lebzeiten war es Jesus nicht vergönnt gewesen, das zu erleben. Aber jetzt nach Seiner Auferweckung durch Gott, den allezeit kommenden Gott, kommt es dazu. Jetzt war Sein Wunsch in Jerusalem Wirklichkeit geworden. Nun brennt es !

In dem Feuer, in den Feuerflammen von Pfingsten **k o m m t Jesus Christus**. Es ist Geist von Seinem Geist, der da ausgegossen wird in den Feuerflammen und in dem Sturmwind. In ihnen ist Er, der Kommende, gegenwärtig.

Oder anders und doch gleich gesagt: Es ist Gottes Geist, der da über die Jünger und tausende andere ausgegossen wird. In den Feuerflammen und in dem Sturmwind **erscheint** der stets kommende **Gott**.

Und: In Seinem Kommen sehen wir die **b e i d e n** Wirkungen des Feuers zusammen, das Helfende und das Bedrohende. Es wurden damals die Jünger nicht nur, milde gesprochen, erleuchtet, sondern eine **K r a f t r i s s** sie mit sich fort, veränderte sie, gab ihnen einen neuen Status, indem es sie zu Zeugen machte. Petrus hat das in einer Rede dann einmal so gesagt: ***Wir k ö n n e n ' s j a n i c h t l a s s e n, v o n d e m z u r e d e n, w a s w i r g e h ö r t u n d g e s e h e n h a b e n.*** (Apg 4,20)  
Das ist es! Sie **k ö n n e n** nicht mehr anders. Das hat etwas Gewaltames an sich, oder, wem das zu negativ und zu gewalttätig klingt, etwas Machtvolles. Doch solche vereinnahmende Kraft **l i e g t** in dem Geist, in dem Jesus Christus kommt.

Das dürfen wir nicht lieb und verharmlosend weginterpretieren.

Aber - , wenn wir auf unsere Kirche sehen und auf uns selbst als Christen im 21. Jahrhundert nach Pfingsten . . . ! Es ist deshalb auch kein Wunder, dass sich manche Ausleger schwer tun sich mit Jesu Feuerwort. Einige möchten das Zerstörerische des Feuers da heraushalten, das ist ihnen zu gewalttätig und passt nach ihrer Auffassung nicht zu Leben und Auftrag Jesu. Deshalb deuten sie das Feuerwort Jesu in übertragenem Sinne. **I c h** will das Bild vom Feuer ernstnehmen und die Ambivalenz des Feuers in das Jesuswort und in die Pfingstgeschichte hineinziehen; in dem Brandbild von Ulrich Lindow ist die Ambivalenz des Feuers ohnehin drin.

**S o** , nur **s o** können wir Pfingsten als **d a s** kraftvolle Ereignis verstehen, das es gewesen sein muss. Nur so lässt sich begreifen, wieso Menschen nicht anders konnten, als ihr Leben in den Dienst des gekreuzigten und aufererweckten Jesus Christus zu stellen und damit in die Welt zu ziehen. Nur so lässt sich nachvollziehen, wieso aus diesem Ereignis damals etwas so Großes wie die weltweite Kirche Jesu Christi entstanden ist.

6

Ein Letztes.

Ulrich Lindows *Feuerflammen* - Bild ohne die Menschenköpfe mutet uns eigentlich viel zu. Wenn Sie es eingehend betrachten, meditieren, - vielleicht geht Ihnen dann durch den Sinn, was für Köpfe wohl darunter stecken mögen. Und dann entlässt Sie vielleicht das Bild mit der Frage, ob Sie sich wohl vorstellen können, dass unter einer der Flammen **I h r** Kopf steckt, dh. ob **S i e** sich auch als Träger der Feuerflamme, des Geistes Jesu Christi sehen und vorstellen können und wollen. - -

Jesus hat gesagt: ***Ein F e u e r a u f d i e E r d e z u w e r f e n, b i n i c h g e k o m m e n. W a s w o l l t e i c h l i e b e r, a l s d a s s e s s c h o n b r e n n t e !***

*Jörgen Sontag*